

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 32 (1916)

**Heft:** 2

**Artikel:** Ueber die Ausstellung schweizerischer Spielwaren

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-576454>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

und Anerkennung verdient. So erhält nun Rüti an bester Lage ein Gemeindehaus und die Vereine können ihre Volksfeste wieder befeiern, die ihnen, da das Hotel seit Neujahr geschlossen war, so oft mangelten.

**Ein neues Sanatorium in Luzern.** Für die St. Anna-Schwestern wurde in schönster, sonniger Lage, im prächtigen Haldenquartier ob dem See, mit einem bezaubernden Rundblick in die Berge, ein Schwesternhaus gekauft. Das Gebäude, eine Villa mit angebautem Chalet, diente in den letzten Jahren als Mädchen-Pensionat. Brunnhalde heißt die Eigenschaft. Sie zieht, mit einem von Treppen und lauschigen Wegen durchschnittenen Wäldchen beginnend, an der Rigistrasse oberhalb dem großen Hotel de l'Europe sich hin, und wenige Tage noch wird es gehen, so wird in dem an Park und Garten sich anschließenden Wiesengelände das Baugespann für den Neubau eines Sanatoriums sich erheben.

**Bauliches aus Glarus.** (Korr.) Die am Sonntag den 9. April versammelte Schulgemeinde Glarus Riedern bewilligte einstimmig den vom Schulrat verlangten Kredit von rund Fr. 100,000 für die gehörige Außen- und Innen-Renovation des Höhern Stadtschulgebäudes nebst verschiedenen damit verbundenen Veränderungen, sowie für die Außen- und Innen-Renovation der Turnhalle bei der Höhern Stadtschule. Der Kostenvoranschlag wurde von Herrn Architekt J. Schmidt-Lütschg in Glarus ausgearbeitet. Unter andern Arbeiten, die nächstens zur Ausschreibung gelangen, werden ausgeführt eine neue Zentralheizung (Warmwasserheizung nach Kostenvoranschlag der Firma Gebrüder Sulzer in Winterthur), sowie eine neue Klosettelnrichtung, Renovation des Daches, Erstellung eines Plättlbodens im Parterre usw. Vom Bau einer Schulbaracke nahm die Schulgemeinde Umgang.

**Bauliches aus Basel.** In dieser Stadt ist kürzlich mit dem Aufbau folgender Neubauten begonnen worden: An der Ecke Elsässerstraße-Hünningerstraße 3 Wohnhäuser; an der Hebelstraße ein Wohnhaus; an der Bündnerstraße zwei Wohnhäuser; an der Fabrikstraße ein Magazingebäude; am Elsässerhainweg ein Geschäftsgebäude der Gasfabrik; an der Lindenhoferstraße 4 Wohnhäuser; an der Rüttimeyerstraße ein Wohnhaus; an der Delsbergerallee ein Wohnhaus; an der Münchensteinerstraße ein Gebäude für Transformatorenstation, für Turnerraum, und Abortanlagen; am Luftgässlein ein Fabrik-Anbau; an der Maulbeerstraße ein Fabrikgebäude; an der Amerbachstraße ein Hinterhaus, und an der Uferstraße eine Ölumfabrik.

Ferner sind zurzeit in Riehen im Aufbau begriffen: drei Wohnhäuser am Steglinweg; drei Wohnhäuser gehen der Vollendung entgegen am Grubenbodenweg, zwei Wohnhäuser am Erlensträßchen und ein Wohnhaus am Paradiesweg.

**Eine Erweiterung des Kantonalbankgebäudes in St. Gallen** ist zur dringenden Notwendigkeit geworden. Die Pläne sind von Kantonsbaumeister Chrenspurger ausgearbeitet und den Vorschlägen der ausländischen Experten: Stadthaurat Hoffmann (Berlin), Professor Böttelmeyer (Dresden) und Professor Brinkmann (Karlsruhe), auch angepaßt worden. Der Erweiterungsbau ist als selbständiger Anbau vorgesehen, der, in seiner Fassaden-Gestaltung dem Renaissancestil des bestehenden Hauptgebäudes angepaßt, allerdings in seinen Motiven wesentlich einfacher gestaltet ist. Die Bildhauerarbeiten des alten Gebäudes finden keine Nachahmung. Es ist auch die Anregung gemacht worden, die früher viel gerühmten, heute aber ebenso viel bekrütteten Bildhauerarbeiten auszuschließen zu lassen, um dadurch noch mehr ein architektonisches Ganzes erzielen zu können. Von dieser Idee ist man aber abgekommen. Obgleich es sich bei dieser

Baute nur um einen Anbau handelt, kommt sie mit der Innern Einrichtung doch auf 350,000 Fr. zu stehen. Die Inangriffnahme des Baues soll in nächster Zeit schon erfolgen.

**Dem Tuchhause in St. Gallen** hat das letzte Stündlein geschlagen. Noch einige Wochen und es wird niedergeissen werden. Seine einstigen Nachbarn: „das alte Rathaus, das Markttor, dann stadtauwärts die „Liebtebänke“, sind schon längst verschwunden. Die Stadt selbst ist ihm fremd geworden und die Bürgerschaft hat für das weit in die Gasse vorspringende Haus keinen Platz mehr. An seine Stelle wird die heutige Zeit einen hellen, frohmütigen Neubau stellen. Das Tuchhaus ist vom architektonischen Standpunkt ein raffiger, schön proportionierter Bau von Charakter; wer sich einmal die Mühe genommen hat, die Treppengleiter und die Gliederung zu studieren, vermag, so grau, alt und vernachlässigt alles auch ist, doch zu erkennen, daß das alte Tuchhaus einst schön und gar stattlich gewesen sein muß.

Das Tuchhaus dürfte heute etwa 430 Jahre alt sein. Es ist baufällig geworden; viele Stürme, wilde Zeiten, Krieg, Seuche und Elend, Aufstreben, Blütezeit, hat es mit der Stadt geteilt. Den dreißigjährigen Krieg, die Franzosenzeit hat es erlebt; fremdes Kriegsvolk zog an ihm vorüber. Heute tobt der Weltkrieg; es wird die Friedensbolschewik nicht mehr vernehmen. Möge diese dafür bald in die Baustelle des „neuen Tuchhauses“ dringen.

## Über die Ausstellung schweizerischer Spielwaren

entnehmen wir dem „Bund“:

Die außerordentlich reiche Ausstellung schweizerischer Spielwaren, die der Schweizerische Werkbund im Kantonalen Gewerbe-museum in Bern veranstaltet, erfreut sich nicht nur eines lebhaften Besuches von Groß und Klein, sondern ebenso regster allseitiger Anerkennung. Nun scheinen wir auf einmal auf gutem Wege zu sein zu einer echt schweizerischen Spielwaren-Industrie — eine fruchtbare Folge des Kriegsausbruches und der durch ihn geschaffenen wirtschaftlichen Lage der Schweiz. Vor dem Kriege war unsere Spielwaren-Industrie vom Ausland abhängig, stark eingeschränkt und vielfach weit überflügelt. Dem Schweizerischen Werkbund ist es zu danken, daß er durch Wettbewerbe Aufmerksamkeit und Verständnis für wirklich gediegene Arbeit auf dem Gebiete der Spielwaren weckte und förderte; was im Gewerbe-museum ausgestellt ist, ist denn auch fast durchwegs kräftige Qualitätsarbeit. Wir sehen da keine Fabrikware, charakterlose, gewissermaßen international gehaltene Tausendsachen, sondern Spielwaren, die zum Teil ausgesprochen individuelles Gepräge haben, die von der Kunst und dem Kunstgewerbe herkommen. Spielsachen, die etwas Persönliches in sich tragen und uns deshalb auch viel mehr und Bleibenderes zu sagen haben, als die ehemals gewohnten konventionellen und meist kitschigen Dinge, die freilich auch viel billiger waren.

Sehen wir uns nur einmal die verschiedenen reizenden Puppenstuben, Schlaf- und Wohnstuben und die zugehörigen Möbelchen an; oder die Ställe mit Haustieren, oder die Puppenmarkttände, Eisenbahnen, Soldaten, Waffen, Häuschen, Spledosen, Baukästen, Brettkästen, Gespanne, Schaukel- und Steckensperde, Holzpuppenfiguren, Wiegen, Menagerien usw.! Lauter Dinge, vor denen die Kinder nicht nur mit leuchtenden Augen und freudigen Ausrufen stehen bleiben, sondern die sie trotz allen Verboten auch trübmäßig mit den Händen fühlen müssen. Das Charaktervollste, Kräftigste hat

wohl Hans Huggler-Brinzen geschaffen. Sein Kuhstall mit den breit und flächig geschnitzten Kühen, davor der äußerst lebendig wirkende Bauer, der einen trockigen „Muni“ am Nasenring hält; oder seine an mannigfaltigen Formen so reiche Kuhherde, sein Ziegenstall, seine Schweine, Gänse, sein prächtiges Ochsengespann mit Wagen! Da war ein Künstler am Werk, der seine Geschöpfe materialgerecht (Holz) schuf. Ebenfalls reines Heimatkunstgewerbe brachte Albert Isler-Zürich hervor mit seinen echt altschweizerischen ländlichen Puppenstuben, — Heimatschutz! Flotte, kräftig stilisierte Puppen aller Art gestaltete Johanna Füllscher-Winterthur; Puppen aus Holz und nicht aus Porzellan. Die Genossenschaft für Neue schweizerische Heimarbeit (Zürich) stellt auch eine Reihe großer, bodenständiger Charakterpuppen aus Holz, derb und dauerhaft geschnitten und währhaft leinen bekleidet, aus. Und wie humorvoll und lebendig wirken die Künstlerpuppen für Kaspertheater, besonders die von Walter Oberholzer-Zürich!

In die Zeit der liebenswürdigen halb stilisierten, halb anmutvollen Biedermeyeret geht der bekannte Maler Wilhelm Balmer mit seinen farbigen Gartenbaukästen zurück. Höchst reizvoll sind seine beiden Biedermeyeräte mit den im alten Bernerstil gehaltenen Häuschen, mit den zierlichen Frauen- und Herrenfiguren, mit den bunten Blumenbeeten, Pfauen, Bäumen usw. Fröhliche, mit allen Feinheiten der Bekleidung, der Stoffe, des ganzen Zeitcharakters ausgestattete Biedermeyerfiguren hat auch Frau Dr. Helene Uhliger-Bönigen ausgestellt. Aus der Gegenwart, aus dem modernen Raumkunststil herausgebildet sind die Puppenwohn- und Schlafstube von Frau Louise Herzog-Bern. Überaus reizend ausgeführt sind da die Möbelchen, die bunten Klubseßelchen, die Bettchen mit den Steppdecken usw. Großzügiger, wenn auch weniger warm und anheimelnd muten die Entwürfe zu Puppenwohn- und -schlafstuben von Dir. Altheer-Zürich an; ich möchte sagen, das Hausfrauliche gehe diesen im einzelnen schönen Puppenstuben ab. Und wie herrlich sind die Puppenverkaufsstände mit offenschweizerischen Spizendingen und Langnauer Töpferwaren! Nicht achtlos vorbeischlendern kann man an den wirklich prächtigen, edel geformten, kleinen keramischen Waren: Tellern, Schlüsseln, Töpfen, Krügen, Kästen, Käntchen, Hähnern usw., die die Keramische Fachklasse am kantonalen Gewerbemuseum Bern unter der meisterlichen Leitung von J. Hermanns angefertigt hat. Das ist im kleinen jene gebiegte Heimatkunst, die wir an der Landesausstellung bewundern konnten.

Nicht vergessen seien die verschiedenen Baukästen. Da steht an der Spitze der Große Schweizerbaukästen, den Architekt Karl Zwiefel-Lenzburg ausstellt in Form einer ganzen Stadt im alten aargauischen Städtebaustil! Doch auch die Brettskästen, unter welchem nur etwa der von Franziska Innen-Brugg genannt sei, verdienen aufmerksame Beachtung.

Wir haben hier nur eine enge Auswahl aus all dem Vielen und Kernhaften getroffen, das an dieser Spielwarenausstellung zu sehen ist. Von den zahllosen hübschen Einzelarbeiten aller Art, von den modern ausgestatteten Kinderbüchern der Verleger, von den Schiffchen, Flussnackern, Ausschnitdebildern usw. usw. ganz zu schweigen. Die reiche und mannigfaltige Beschildung der Ausstellung zeugt jedenfalls dafür, daß der Wettbewerb des Schweizerischen Werkbundes im ganzen Lande lebhaft geworden ist und als eine segensreiche Anregung empfunden wird. Die Kunstgewerblieh hohe Stufe, auf der sich die meisten Arbeiten halten und das gut schweizerische Gepräge, das sie zeigen, lassen zuverlässig hoffen, daß auf der Grundlage, die durch diesen Wettbewerb geschaffen wurde, mit bestem Erfolg weiter

aufgebaut werden können. Die persönliche Artung dieser Spielwaren gibt auch der Möglichkeit Raum, durch die dermaßen gehobene schweizerische Spielwaren-Industrie nicht nur einzelnen durch den Krieg in Not geratenen Künstlern und Fabrikanten, sondern vor allem den Bewohnern entlegenerer Täler, in denen die Heimarbeit darniederlegt, Hilfe, Arbeit und Gewinn zu sichern.

## Verbandswesen.

**Aargauischer Malermeisterverband.** (Mitget.) Vorletzen Sonntag versammelten sich die aargauischen Malermeister in Brugg zur Besprechung der für sie immer drohender werdenden Lage. Die Sperre der für sie am wichtigsten Rohmaterialien ringsum bedingt eine Preissteigerung derselben ohne Ende. Das Malergewerbe, durch die Krise im Baugewerbe sowieso nicht auf Rosen gebettet, sieht sich außer Stande, die kolossalen Preiserhöhungen auf die wichtigsten Artikel allein zu tragen. Nach eingehender, lebhafter Diskussion wurde einstimmig beschlossen, auf die Lackierarbeiten und die Ölfarbenansprüche eine beschuldigte Preiserhöhung einzutreten zu lassen.

Der Beschluß ist für alle Mitglieder verbindlich und tritt sofort in Kraft.

## Holz-Marktberichte.

**Vom Holz.** (Korr.) Letzte Woche brachte die Unterallmeind-Korporation Schwyz zirka 3000 Trämel und 130 Bauholzer in verschiedenen Partien zur Versteigerung, die von Seite der Holzhändler und Sägerelbelebster sehr zahlreich besucht war. Obwohl die gelagerten Hölzer zweiter und dritter Qualität waren, wurde für Bauholz 28—30 Fr., und für die Trämel 34—38 Fr. pro m<sup>3</sup> bezahlt. — Eine Unmenge Nussbäume lagern zurzeit auf dem Sägeplatz Buchell in Goldau. Sämtliche Blöcke im Werte von ca. 70,000 Fr. werden für Gewehrschäfte geschnitten.

**Holzbericht aus Däschbach (Glarus).** (Korrespondenz.) Schon zählen wir den Monat April und der diesjährige Holztransport aus den Bergen ist noch nicht beendet; ein großes Quantum Trämmel muß noch zu Tal befördert werden und zwar bei aperm Boden. Dieser Transport ist allerdings kein günstiger, aber der Gemeinderat von Däschbach hat beschlossen, daß dieses Quantum Holz noch in das Tal spediert wird. Große Mengen von Holz werden täglich nach dem Bahnhof und von da per Eisenbahn an die Firma Steufl & Schenkel in Unterterzen befördert; es sind schon zirka 2000 Trämmel. Bis Ende April 1916 hofft man, mit

## Komprimierte und abgedrehte, blank

STAHLWELLEN

Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel

Blank und präzis gezogene

Profile

jeder Art in Eisen u. Stahl  
Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite  
Schlackenfreies Verpackungshandeleien.

Grand Prix: Scholz, Landesausstellung Bern 1914. 5